

Ausgabe 44 September 2019 - November 2019

hifi-stars.de

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

Ausgabe 44
September 2019 -
November 2019

HIFI-STARS

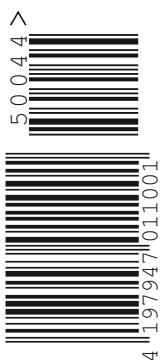
Technik - Musik - Lebensart

Deutschland € 11 | Österreich € 12,30 | Luxemburg € 13,00 | Schweiz sfr 15,50



Elixir Greenline 1 | Steve Waitt | Aston Martin DB11 Volante

HIFI-STARS



4 197947 011001



Netzleiste „Nautilus Power Strip“ von Cardas

Edelmetall satt

Auf die Idee, mich noch einmal mit einer Netzleiste zu beschäftigen, kam ich während des Testzeitraumes des Netzkabels „Cardas Clear Power“. Das wirkte sich am positivsten direkt an der Netzsteckdose oder an meinen D/A-Wandlern aus, was mir nicht so ganz einleuchten wollte. Sollte sich da eine Störung irgendwie „durchgeschlichen“ haben? Aber grau ist alle Theorie — ein Blick auf die Homepage des deutschen Vertriebes Sieveking Sound zeigte mir, daß es bei Cardas auch eine Fünfer-Steckdosenleiste namens „Nautilus Power Strip“ gibt, welche ohne Standard-Netzkabel geliefert wird und einige Besonderheiten aufweist. Bei aller Skepsis — meine Netzversorgung ist in der Tat bereits recht ausgefeilt — orderte ich zur näheren Prüfung ein derartiges Teil und baute es zuerst direkt im Bereich der Zuleitung von der Hauptsteckdose als „Verteiler“ respektive später als Versorgung für meine Digitalsektion ein.

Optik, Haptik und Technik

Bevor ich etwas zu den Auswirkungen der „Nautilus Power“ sage, möchte ich mit der Optik beginnen: Die verkupferten und lackierten — man will ja keinen, durch Oxidation entstehenden Grünspan haben..., aus massivem Messing bestehenden Abschlußteile des schwarz eloxierten Aluminiumgehäuses sorgen für ein schickes Aussehen, die Anschlußarmatur aus dem Hause Furutech mit rhodinierten Anschlußstiften sorgen für erstklassigen Kontakt zur Zuleitung. Eine zusätzliche, externe Erdung ist via 4 mm-Banana-Buchse möglich, wenn beispielsweise ein externes, aktives Erdungssystem verwendet werden soll. Die fünf Schuko-Anschlußdosen stammen aus Cardas-eigener Produktion und weisen Kontakte auf, die zuerst versilbert und dann rhodiniert wurden. Jede einzelne Steckdose besitzt eine mit der des Top-Netzkabels namens Clear

Beyond XL identische HF-Filterung. Womit sich die große Bauform der Stromleiste — zumindest überwiegend — erklärt. Diese Filterung soll bewirken, daß die Dynamik der Wiedergabe sich selbst bei einer Leistungsaufnahme von 3.000 Watt ungestört entfalten kann.

Die als „point to point“-Verkabelung ausgeführten (d.h. für jeden einzelnen Steckplatz separat geführten) Kontakte für Neutral- und Außenleiter („Phase“) bestehen aus gelacktem, hochreinem Cardas-Kupferdraht mit 2,6 mm Durchmesser. Die 2,2 mm dicken Litzen der Schutzleiter sind ebenfalls aus hochreinem Cardas-Kupfer gefertigt. Der gemeinsame Massepunkt der fünf Schutzleiter besteht übrigens — ganz nach dem Motto „Nicht kleckern, sondern klotzen!“ — aus einem massiven Kupferblock, der ein sattes Kilogramm (!) wiegt. Alles klar?! Es handelt sich hier also um eine besonders aufwendige Form der zentralen Erdung.

Was noch? Ach ja: Die Bodenseite ist laserbeschriftet, die Seriennummer wird von Hand in die Bodenplatte eingeschlagen. Genau wie die manuelle Montage erfolgt dieser Schritt bei Cardas im eigenen Hause.

Anwendung

Ich setzte die „Nautilus Power“ in Kombination mit einem „Clear Power“ als Zuleitung zunächst für meine Gesamtanlage ein. Dann hörte ich in bewährter Weise zunächst mehrere Wochen mit dieser Gesamtkonstellation, dann rüstete ich zurück auf den Stand „davor“. Dieses Vorgehen zeigt immer wieder sehr deutlich, was eine Komponente in meiner Anlage am Klangbild verändert. Dasselbe probierte ich dann mit der Cardas-Kombination als Zuleitung ausschließlich für meine Digitalgeräte. Und, um es vorwegzunehmen: Ja, es passierte was mit dieser Netzleisten-/Netzkabel-Kombination, die aufgrund ihrer Preislage (Nautilus Power: 1.800 Euro, Clear Power in 1,5 m Länge 890 Euro) eine Optimierungsmöglichkeit für bereits erstklassig spielende Anlagen deutlich jenseits der Einsteiger-Kategorie darstellt. Der Effekt ist bei beiden Einsatzstellen innerhalb der Anlage ähnlich, wenngleich mir die exklusive Nutzung für die Digitalsektion noch etwas besser gefiel. Was genau sich da tut, will ich versuchen, in der Folge darzulegen.

Auswirkung

Wieder einmal lasse ich es zunächst ruhig angehen: Louise Lemón mit „A Broken Heart Is An Open Heart“ bildet den Einstieg in die Hörsession. In weiten Hallräumen schwebt eine faszinierende Stimme — mal lasziv-sinnlich, dann wieder traurig-anrührend. Diese Raumanmutung ist ein wesentlicher Bestandteil des aktuellen Longplayers von Louise Lemón. Die Schwedin schafft es mühelos, den Hörer in ihren Bann zu ziehen — und nicht mehr loszulassen. Die dunklen, melancholischen Stimmungen ihrer Heimat zeichnen sich in den Tracks ebenso ab, wie einzelne Sonnenstrahlen, die eine düstere Szenerie beleuchten. Strahlend hell und dunkel-düster, das sind die beiden Pole, zwischen denen sich Lemón gekonnt bewegt. Ist die „Nautilus Power“ im Einsatz, verstärkt sich dieser Eindruck der antagonistischen Klang-Stimmungen noch. Eine (stimmlich) sehr geschmeidige Darbietung, zumeist sauber, gelegentlich aber auch bewußt verzerrt instrumentiert, lädt zu einer Entdeckungsreise in „die musikalische Welt der Louise L.“ ein. Manche nennen es „Death Gospel“ — ich dagegen denke, daß dieses Label zu kurz greift. Eingängiges wird gekonnt mit experimentellen Elementen kombiniert, der musikalische Fluß bleibt dabei durchweg erhalten. Und alles das verbinden Lemóns begeisternden Vocals zu einer inspirierenden Klangreise. Wunderbar!

Die nächste Lady folgt auf den Fuße: Eivør stammt von den Färöer-Inseln, lebt mittlerweile, nach einer Zeit in Kopenhagen, auch wieder dort und ist stilistisch schwer zu fassen, da ihr musikalisches Spektrum von Rock, Pop, (färingischem) Folk, Trip-Hop und Jazz bis zur Klassik reicht. Eivør Pálsdóttir ist ein musikalisches Chamäleon. Einen guten Querschnitt durch ihr bisheriges, auf Tonträgern verewigtes Schaffen, bietet nun „Live in Tórshavn“. Drei Liveauftritte in heimatlicher Umgebung liefern das Songmaterial, das laut der Künstlerin „zum Leben erwacht, wenn es direkt auf Publikum trifft.“ Sie beherrscht das elfenhaft-nordische Klangspektrum genauso gut wie fast schon lasziv-erotisch anmutende Sounds oder beschwörend-träumerische Melodien. Als „Sahnehäubchen“ wird noch eine Version von Leonard Cohens’ „Famous Blue Raincoat“ eingestreut: Auf jeden Fall hörensenswert. Und mit dem



Einsatz der Cardas-Leiste baut sich in der Tat noch ein wenig mehr an fühlbarer Spannung, an Atmosphäre zwischen der Künstlerin, ihren Songs und dem Publikum auf. Ich bin erstaunt...

An dieser Stelle möchte ich noch einmal kurz betonen: Die Netzversorgung meiner Musikanlage ist recht aufwendig gestaltet und von daher sind die hier beschriebenen Unterschiede recht subtil — daß sie aber überhaupt auftreten, ist per se bemerkenswert. Die letzten Details eben. In einer „normalen“, sprich: durchaus hochwertigen, aber netzseitig kaum optimierten Kette anstelle der bisherigen, vergleichsweise einfachen Netzleiste eingesetzt, stellte sich das umgehend drastischer dar.

Wir hörten zunächst vor, dann nach dem Einbau der Cardas-Leiste beispielweise Lonely Robot mit dem aktuellen Album „Under Stars“. Der dritte Teil der „Astronauten-Trilogie“ um den einsamen Roboter (a.k.a. John Mitchell) dreht sich vor allem um die Überzeugung, daß wir Menschen uns viel zu sehr um Technik und viel zu wenig um die Schönheit der Natur kümmern. Zu diesem Zweck bedient Mitchell sich des von ihm sehr geschätzten Arsenal des 80er-Jahre-Synthiepops, unterstützt von Craig Blundell (Steven Wilson) an den Drums und Steve Vantsis (Fish) am Baß. Herausgekommen sind dabei elf (CD, Doppel-LP) bzw. vierzehn (Limited-CD, digitales Album) Tracks mit gelungenen Stimmungsbildern. Er wollte seiner Besorgnis darüber, wie sehr die „Millennials“ an ihren Smartphones und

sonstiger Technik hängen, ohne dabei zu registrieren, was um sie herum eigentlich geschieht, Ausdruck verleihen. Und das ist ihm m.E. auch gelungen. Titel wie „Authorship Of Our Lives“ oder „The Only Time I Don't Belong Is Now“ sprechen für sich.

Der Besitzer der erwähnten Anlage vermochte es nicht zu glauben, was da plötzlich an zusätzlichem musikalischem Fluß, an „mehr Musik“ aus seiner Anlage kam. „Nur wegen dieser Leiste?“, so seine wiederholte Frage. Die sich auch bei diversen anderen Scheiben (...erst recht, als wir zurückverkabelten auf seine bisherige Netzleiste...) von selbst beantwortete. Fazit: Derzeit denkt er intensiv darüber nach, sich eine „Nautilus Power“ zu leisten. Trotz des monetären „Anschaffungswiderstandes“...!

Auf den Punkt gebracht

Der „Cardas Nautilus Power Strip“ ist ganz eindeutig nicht nur die bestverarbeitete „Netzleiste“, die mir bislang untergekommen ist, sondern auch die, welche das Klangpotential der angeschlossenen Komponenten am wenigsten beeinflusst. Im Zusammenwirken mit dem hauseigenen „Clear Power“-Netzkabel holt sie das Optimum aus den gegebenen Stromverhältnissen heraus. Zu steigern dürfte dies im Bereich der passiven Netzversorgung nur mehr schwerlich sein. Nicht nur für Top-Anlagen eine absolute Empfehlung!

Wolfgang Vogel

INFORMATION

Netzleiste Cardas Nautilus Power
 Preis: 1.800 Euro
 Vertrieb:
 Jan Sieveking
 Sieveking Sound GmbH & Co KG
 Plantage 20
 D-28215 Bremen
 Tel.: +49 (0) 421 - 684893-0
 Fax: +49 (0) 421 - 684893-10
 kontakt@sieveking-sound.de
 www.sieveking-sound.de